

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

232 (5.10.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag Buch- und Steinbruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78, Postfach 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil Erich Pabel-Rostatt; für den lokalen und Inseraten-Teil R. Barth-Ettlingen. Druck: R. & S. Greiser, GmbH, Rostatt, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Abzugspreis durch die Post monatlich 1,50 RM; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Fieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 232

Donnerstag, den 5. Oktober 1933

Jahrgang 70

Wichtige Kabinettsbeschlüsse

Das Schriftleitergesetz und seine Bedeutung

Berlin, 5. Oktober. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner gestrigen Sitzung das vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegte Schriftleitergesetz. Durch dieses Gesetz wird der Schriftleiterberuf zu einem Träger öffentlicher Aufgaben gemacht. Das Gesetz enthält Vorschriften über die Zulassung zum Schriftleiterberuf, über seine Ausübung, seinen Schutz in verbandrechtlicher und strafrechtlicher Beziehung und regelt die Ueberleitung in den neuen Rechtszustand. Der Reichsverband der Deutschen Presse erhält die Eigenschaft einer Körperschaft des öffentlichen Rechts, die alle Schriftleiter umfaßt. Das Gesetz sieht u. a. auch die Schaffung von Berufsgerichten vor, denen Aufgaben des Rechtschutzes und der Ueberwachung der Schriftleiter übertragen werden.

Ferner wurde vom Reichskabinett ein Gesetz über die schiedsgerichtliche Erledigung privatrechtlicher Streitigkeiten des Reichsstaates angenommen, wonach in Zukunft Vereinbarungen, durch die sich das Reich unter Ausschluss des ordentlichen Rechtswegs dem Spruch eines Schiedsgerichtes unterwirft, grundsätzlich nur mit Zustimmung des Reichsfinanzministers abgeschlossen werden dürfen. Weiter ist in diesem Gesetz die Lösung von Schiedsgerichtsakten in laufenden Verträgen durch das Reich vorgegeben. Die Vorschriften dieses Gesetzes finden entsprechende Anwendung auf die Länder und auf Verträge, die ein Dritter im Auftrag oder für Rechnung des Reichs abgeschlossen hat.

Weiter beschloß das Reichskabinett ein Gesetz zur Gewährleistung des Rechtslebens, wonach Richter, Staatsanwälte oder Beamte, die mit politischen oder mit polizei-

lichen Aufgaben betraut sind, aber auch Angehörige der Wehrmacht, der Luftschutzverbände, der SA, SS, des Stahlhelm und Amtswalter der NSDAP, sowie Schöffen, Geschworene, Zeugen oder Sachverständige vor Gericht unter einen besonderen Schutz gestellt werden. Darnach wird mit dem Tode, oder soweit nicht bisher eine schwerere Strafe angedroht ist, mit lebenslänglichem Zuchthaus oder mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren bestraft, wer es unternimmt, die angeführten Personen aus politischen Beweggründen oder wegen einer amtlichen oder dienstlichen Tätigkeit zu töten oder wer zu einer solchen Tötung auffordert, sich erbietet, ein solches Gebieten annimmt oder eine solche Tötung mit einem anderen verabredet.

Die gleichen schweren Strafen werden festgesetzt für die Helfer und Verbreiter von hochverräterischen Druckschriften im Inland.

Schließlich wurde ein Gesetz über organisatorische Maßnahmen zur Förderung des Außenhandels verabschiedet, das gemeinsam mit den Durchführungsbestimmungen demnächst veröffentlicht werden wird.

Dritte Reichsautobahn: Berlin-Stettin

Berlin, 5. Oktober. Wie der „Angriff“ von zuständiger Stelle erfährt, kommt als nächste Autobahn die Strecke Berlin-Stettin in Frage. Mit dem Baubeginn ist in wenigen Wochen zu rechnen.

Schüsse klingen nach

Bedauerliche Entgleisungen in Paris und Wien

Berlin, 5. Oktober. (Hervor aus unserer Berliner Redaktion.) Es ist in Deutschland wohl kaum jemandem eingefallen, das Attentat auf Dollfus als bestellte Arbeit zu betrachten. Die Nachklänge, die zwei Schüsse aber finden können, auch wenn es nur harmlose Fleischwunden sind, haben bestimmt nach „bestellt“ aus Deutschland hat sofort in dem Telegramm seines Außenministers seiner Freunde darüber a m t l i c h Ausdruck verliehen, daß der Anschlag auf glücklich vorbeigegangen ist. Der Attentäter selbst hat mit Nachdruck erklärt, er sei nicht Nationalsozialist, sondern vielmehr politisch indifferent, und trotzdem wird der Anschlag auf eine Art und Weise politisch gegen Deutschland ausgeglichen, wie es im Interesse der nachbarlichen Lage nur bedauert werden kann.

Besonders die französische Presse gibt sich alle Mühe und zeigt sich für die Abwechslung dankbar, die die Gemüter von der verfahrenen Lage in Genf und Paris ablenken kann. Einerseits wird der Anschlag zum Anlaß genommen, um auf die Gefahr einer Abrückung hinzuweisen, eine Logik, die man bestenfalls als logischen Kurzschluß bezeichnen kann. Andererseits fürchtet man in Paris,

der Anschlag könnte zum Anlaß einer Aenderung der Demokratie in ein falsches System genommen werden

und fordert die Regierung auf, Herrn Dollfus im gegebenen Falle Ratichläge der Mäßigung und der Vernunft zu geben. Schuld sind für Frankreich auf jeden Fall immer die Nazis und man vermag in Paris immer noch nicht einzusehen, daß dieser hiererwähnte hysterische Schrei nach dem nationalsozialistischen Sündenbock für alle Sünden der Welt allmählich langweilig wird und im gleichen Maße selbst bei den geduldesten Menschen an Glaubwürdigkeit verliert.

Außerordentlich bedauerlich bleibt dazu die a m t l i c h e Mitteilung in Wien zu dem Anschlag, daß Tertit trotz seiner Zugehörigkeit zum „Christlich-sozialen Bund“ im Kreise seiner Kameraden als Anhänger nationalsozialistischer Ideen galt. Er habe sich a n s o n n e n durch aktive politische Betätigung nicht bemerkbar gemacht. Und Herr Fey hat einer französischen Nachrichtenagentur eine Erklärung abgegeben, in der gesagt wird, daß Beziehungen Tertits zu nationalsozialistischen Kreisen „noch nicht genau“ festgestellt seien. Das sind Bemerkungen, die von Verdächtigungen nicht weit entfernt sind, wenn man ihnen auch in der jetzigen Lage der Regierung Dollfus, die um jeden Rettungsanfang froh sein muß, keine allzu große Wichtigkeit beimessen darf. Aber wie gelangt es dazu, daß man — zuletzt wahrscheinlich für Herrn Dollfus als Leidtragenden selbst,

Riesige Sakentkrenzjahre an der belebtesten Straßenkreuzung Wiens entfällt

Wien, 5. Okt. In der Stadt errate es ärztliches Aufsehen, als plötzlich genau 12 Uhr mittags an der Overtkreuzung, der belebtesten Straßenkreuzung in Wien, sich wie auf Kommando eine riesige Sakentkrenzjahre von einem Lichtmast entrollte. Die Feuerwehr brauchte ziemlich lange Zeit um die Fahne zu entfernen. Ungefähr eine Stunde vorher waren, wie nachträglich festgestellt werden konnte, zwei Männer in

Arbeitsanzügen, wie sie Angestellte der Gemeinde Wien tragen, bei dem Lichtmast voracifahren und hatten eine Rolle befestigt. Auf welche Weise diese Rolle gerade zu Mittag ausbeinandertrat und die Fahne erklamm, ist noch nicht a e r l ä r t. Es scheint sich um einen Auslöser gehandelt zu haben oder um eine Reiskleine, die von einem Vorüberfahrenden zu dieser Zeit gerissen wurde.

Mißglückter Mordanschlag auf den kubanischen Präsidenten

Entspannung der Lage.

Havana, 5. Oktober. Das Leben des neuen kubanischen Präsidenten Grau San Martin wurde am Dienstag ein Anschlag verübt, der jedoch mißglückte. Als Grau San Martin von dem Lazarett, wo er die bei den Straßenkämp-

Unterredung Goering—Sauerwein

Paris, 5. Okt. Sauerwein veröffentlicht im „Paris Soir“ eine Unterredung mit dem preussischen Ministerpräsidenten Hermann Goering. Goering erklärte u. a.: Was man die deutsche Republik nannte, hat die Seele unseres Volkes mit unerhörter Ungeheuerlichkeit verkannt, verletzt und verwundet.

Der Deutsche ist begeistert für seine Hierarchie und seine Uniform. Die Republik hat gewollt, daß diese Tradition der Verachtung anheim falle.

Deshalb ist sie besonders leicht zusammengebrochen. Wir wollen mit diesem Zwiespalt zwischen Vergangenheit und Gegenwart aufräumen und deshalb ehren wir in Berlin und Potsdam Friedrich den Großen. Zur Judenfrage erklärte Ministerpräsident Goering: Der Jude kann und darf nicht Deutschland regieren, ebenso wenig auch Frankreich. Er besitzt gewisse Fähigkeiten, aber ein Volk zu beherrschen, muß man vom Blut dieses Volkes sein. Das verwirklicht Deutschland mit uns. Der Führer, der Arbeiter stehen einander nahe, weil sie gleichen Blutes sind. Unser einziges wirkliches Verdienst und das einzige Geheimnis unseres Erfolges besteht darin, daß wir und das Volk die gleiche Sprache gesprochen haben. Wir haben es verstanden und es hat uns begriffen.

Auf einen Einwurf des Berichterstatters betreffend Stresemann erklärte Ministerpräsident Goering: Stresemann war ein wirklicher Deutscher und ich bin weit davon entfernt, sein Gedächtnis herabmindern zu wollen, aber allgemeine Ideen, ein humanitärer Intellektualismus und ein ganzer Galimatias haben sein Gehirn in Verwirrung gebracht. Es war, als ob dieser arme Mensch sich eine verhängnisvolle Pazifismuspraxis gegeben hätte, daher die Verwirrung seiner Ideen.

Zu den Gegenwartsproblemen übergehend, führte Ministerpräsident Goering aus: Wir wollen keinen Krieg, Frankreich und Deutschland können unmöglich sich gegen-

seitig vernichten wollen. Sie sind in keinem früheren Krieg soweit gekommen und es wird ihnen auch niemals gelingen. Wir haben keine Revanchegedanken. Ein altes deutsches Lied begann mit den Worten: „Streich nicht gegen Frankreich schlagen“. Ich habe Befehl erteilt, es nicht mehr zu singen.

Ministerpräsident Goering ging alsdann zum Flugwesen über, indem er sagte, ich brauche Verteidigungswaffen. Als Chef des deutschen Flugwesens gehe ich von drei Grundfragen aus, die ich als drei Pflichten ansehe. Zunächst muß ich das Verkehrsflugwesen organisieren, dessen Budget 1929 bezimert worden ist. Das Material ist nicht mehr modern. Es entspricht nicht mehr den Sicherheitsanforderungen. Wir brauchen überall dreimotorige Flugzeuge. Zweitens will ich nicht in Deutschland den Fliegergeist untergehen lassen. Die deutsche Jugend muß Wehrmacht am Fliegen behalten. Deshalb begünstige ich das Sportflugwesen und sogar die Segelfliegerei, die keineswegs eine Vorbereitung für den Krieg darstellt. Drittens will ich bewirken, daß wir ein Mindestmaß von Defensivkraft in der Luft benötigen, wie zu Lande und zu Wasser. Wir sind völlig von Ländern umgeben, die mit Frankreich befreundet oder verbündet sind. Wir können von allen Seiten angegriffen und vernichtet werden.

Man plant gegen uns evtl. Sanktionen und Luftangriffe, die man ohne irgend ein Risiko ausführen möchte; denn die horizontale Verteidigung vermag nichts gegen den vertikalen Angriff aus der Luft.

Ich verlange eine kleine Luftflotte, bestehend aus Flugzeugen, die zu leicht gebaut sind, um für den Abwurf von Bomben zu dienen und wenn man will, sogar mit einem Brennstoffvorrat, der keine lange Flugzeit gestattet. Diese kleinen Jagdflugzeuge, die zum Angriff ungeeignet sind, könnten uns gegen Angreifer nützen.

Ein Mörder wird gefucht



Der flüchtige Einbrecher Zwinger, der den Karlsruher Kriminalkommissar Rumpf im Fasanengarten erschößt (Näherer Bericht im Inneren des Blattes)

ten Verwundeten besucht hatte, mit seinem Kraftwagen zum Präsidentenpalast zurückkehrte, wurden plötzlich mehrere Schüsse auf ihn abgefeuert. Keiner der Schüsse traf jedoch seinen Wagen, aber der unmittelbar dahinter fahrende Begleitwagen wurde mehrere Male getroffen.

Der Gesamtschaden, den das Nationalhotel durch die Schießereien erlitt, wird auf 250.000 Dollar geschätzt. Die Lage hatte sich bis am Dienstagabend stark entspannt und die Ordnung konnte langsam wieder hergestellt werden. Von einem organisierten Widerstand gegen die neue Regierung konnte bisher nicht die Rede sein. Der Armeeführer Oberst Vattina wurde mit großer Begeisterung begrüßt, als er gestern in einem Panzerwagen durch die Stadt fuhr. Man legte ihm den Namen Napoleon Bonaparte zu und die Menge begrüßte ihn überall mit dem Ruf: „Es lebe Vattina!“ oder „Es lebe Napoleon!“

Die deutsche Gegenerklärung in der Minderheitenfrage

Genf, 5. Oktober. Die große Aussprache über die Judenfrage brachte wiederum sehr scharfe Angriffe auf Deutschland. Umso erfreulicher ist die Antwort, die der deutsche Gesandte von Keller auf die Anwürfe gab. Er führte u. a. aus: Mit diesem Bedauern ist festzustellen, daß ein Teil der gefälligen Debatte sich von der Linie der Schaffung einer vertrauensvollen Atmosphäre ohne rechtfertigenden Grund entfernt hat. Der Vertreter Frankreichs hat es für richtig befunden, in dieser allgemeinen Aussprache den Fall Bernheim gegen Deutschland zu zitieren. Die in der Beschwerde Bernheims aufgeworfene Frage der Anwendung gewisser Reichsgesetze innerhalb der Bestimmungen des Genfer Oberschleffen-Abkommens ist in den Verhandlungen des Rates entschieden worden. Die deutsche Regierung hat alle Maßnahmen getroffen, um eine entsprechende Durchführung des Genfer Abkommens für Oberschleffen sicherzustellen. Nun hat allerdings der Vertreter Frankreichs, Berenger, den Versuch gemacht, von den Bestimmungen des Genfer Abkommens auf die allgemeinen Verhältnisse in Deutschland überzugehen. Man muß den Versuch, auf diesem Umwege die in Frage stehenden deutschen Gesetze hier in die Erörterung hineinzuziehen, mit aller Entschiedenheit zurückweisen.

Das Genfer Abkommen für Oberschleffen ist ein Abkommen, das lediglich für ein besonderes Gebiet Geltung hat. Niemand hat das Recht, die Bestimmungen dieses Abkommens als Vorwand für die deutsche Gesetzgebung außerhalb Oberschleffens hinzuzufügen.

Für die Bewertung von Reichsgesetzen steht der 6. Kommission jede Kompetenz. Eine Kritik der deutschen Gesetzgebung ist nicht zulässig. In dieser Beziehung braucht nur wiederholt zu werden, daß das jüdische Problem in Deutschland ein Problem sui generis ist, das hier nicht einfach als eine gewöhnliche Minderheitenfrage behandelt werden kann.

Wie die deutsche Regierung dieses Problem ansieht, hat sie offen vor aller Welt, und zwar auch hier in Genf klargestellt.

Es liegt kein Grund vor, dem weiteres hinzuzufügen. Die heutige Erklärung bringt keinerlei neue Momente, die eine Änderung unserer Haltung herbeiführen könnten. Es muß bestritten werden, daß uns die Idee der Anwendung des allgemeinen Minderheitenschutzes und seine angebliche Nichtbeachtung durch Deutschland gerade von dem Vertreter eines Landes vorgehalten wird, das sich seinerzeit gegen die Verwirklichung dieser Idee ausgesprochen und sich entschieden gegen jede rechtliche Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes verhalten hat. Ich muß daran erinnern, daß Herr Briand als Vertreter Frankreichs vor drei Jahren in dieser Kommission bei der Erörterung der Frage des Minderheitenschutzes erklärte, daß er diesen Gedanken zwar als eine Idee, die Minderheitenstaaten interessierende Hypothese gelten lassen könne, daß Frankreich aber nicht zu diesen Staaten gehöre. Wenn der Ausschuss sich ein Bild von den vorhandenen Möglichkeiten verschaffen will, erscheint es mir wichtig, zu erfahren, wie weit die hier vertretenen Regierungen, vor allen Dingen die französische Regierung, bereit sind, im Hinblick auf eine rechtliche Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes eine entsprechende Verpflichtung auch für die innerhalb ihres eigenen Staatsgebietes lebenden Angehörigen fremden Volkstums zu übernehmen.

Der holländische Antrag zur deutschen Rücklingsfrage ist einem Unteranspruch überwiesen worden, an dem der deutsche Vertreter eine Beteiligung abgelehnt hat.

Beginn der Abrüstungskonferenz am 16. Oktober

Genf, 5. Okt. Präsident Henderson hat das Präsidium der Abrüstungskonferenz auf Montagmorgens zu einer neuen Sitzung einberufen. Das Büro tritt am Montag zunächst zu einer geheimen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Präsidenten über die Durchführung der Entschließung vom 29. Juni, durch die Henderson vom Präsidium beauftragt worden war, in direkter Rücksprache mit den Großmächten eine allgemeine Realisation vorzubereiten. Die Abrüstungskonferenz selbst tritt am 16. Oktober in Genf zusammen.

Der Jahn des Autokönigs

Ein heiterer Roman von Anton Schwab

„In meinem Hause soll Frieden sein!“ sagt Sir Butler schlicht. „Ich will Ihnen nicht böse sein! Garrick ist von jetzt ab mein Haus verboten!“

Im Büro fragt Sir Butler seinen alten Braumeister: „Poulsen, was macht dieser Garrick immer in meinem Hause?“

„Sir, man sagt, Mrs. Butler unterstützt ihn!“

„Unterstützt ihn? Sie, die immer zu geizig war, einem Bettler eine Suppe zu geben? Den Mann unterstützt sie?“

„Er ist aus ihrer Heimat, Sir, ein alter Jugendbekannter!“

„Soll alles sein, Poulsen! Aber... hier stimmt etwas nicht! Ich zerbreche mir nicht seit heute und morgen den Kopf darüber. Hier stimmt etwas nicht!“

Er hatte darnach eine Unterredung mit Mary. Aber die verlief resultatlos. Mary gab ihm keine Auskunft.

Tobby traf an diesem Abend Frau Mary vor dem gemeinsamen Speisezimmer allein.

„Guten Abend, Mrs. Butler!“ grüßt Tobby.

„Der Teufel soll dich holen!“

„Mylady... nach Ihnen!“

Tobby haßt Mary so wie diesen Garrick. Er kennt Haß in seinem Leben noch kaum, aber diese beiden haßt er und weiß es nicht recht zu deuten.

Mary ist noch nicht so alt, erst 42 Jahre, aber sie sieht wie 50 aus. Tobby ist in London beliebt, besonders bei den älteren Herrschaften, weil er so eine feine, nette, respektvolle Art hat, mit ihnen umzugehen.

Er ist durchaus nicht respektlos. Er ehrt und achtet das Alter. Aber bei Mary, bei Garrick, da sieht er nur

Japanisch-englische Zusammenarbeit im Stillen Ozean

Tokio, 5. Oktober. Der Chef des japanischen Admiralsstabs gab einen Empfang zu Ehren des Chefs der britischen Flotte im Stillen Ozean. An dem Empfang nahmen hohe Offiziere der japanischen Armee und Marine teil, sowie auch der japanische Marineminister Admiral Dumi. Dieser betonte in einer Ansprache die traditionelle japanisch-englische Freundschaft und erklärte weiter, die beiden Länder müßten im Stillen Ozean gemeinsam als Garanten des Friedens auftreten.

Englands Schatzkanzler für Beseitigung der hohen Zollschränken

London, 5. Oktober. Auf dem Jahresessen der Londoner Bankers sprach sich der englische Schatzkanzler Chamberlain ziemlich optimistisch über die wirtschaftlichen und finanziellen Aussichten Englands aus. Englands Zukunft sei eng mit der Wiederbelebung des internationalen Handels verbunden. Diese könne man fördern, wenn man einmal die Großhandelszölle erhöhe. Dazu sei die Kontrolle der Erzeugung und die Anpassung des Angebots an die Nachfrage mittels internationaler Abmachungen das beste Mittel.

Weiter müßten zu hohe Zollschränken beseitigt oder herabgesetzt werden. Er setzte sich weiter für die Wiederherstellung des internationalen Währungsstandards ein, der

Tschechoslowakei verbietet DNVP

Selbstauflösung der sudetendeutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei

Aussig, 5. Oktober. In einer Sitzung in Aussig hat der Parteivorstand der sudetendeutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei beschlossen, die Partei aufgrund der Volksmacht des Bodenbacher Parteitages in der ganzen Republik aufzulösen. Sämtliche Parteimitglieder sind aus ihren Parteiverpflichtungen mit dem 4. Oktober entlassen.

Zu dem Auflösungsbeschluss der NSDAP erklärt der Führer der Partei, Abg. Rudolf Jung, einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Unter Verantwortungsbewußtsein verbietet die weitere Ausübung einer Parteitätigkeit, die Euch alle nur gefährden würde, ohne dem Volkstum zu nützen. Denn unter den gegebenen Verhältnissen kann die Partei kein Werkzeug der sudetendeutschen Politik mehr sein. Wir sind das Opfer einer Entwicklung geworden, die niemand voraussehen konnte.

Unter Gewissen ist rein. Unsere Partei hat niemals eine Politik der gewaltsamen Lösung des Gebiets von der Tschechoslowakei betrieben oder gebilligt, niemals eine gewaltsame Lösung der Nationalitätenfrage angestrebt oder gefordert.

Grundständige Anschauungen wurden stets mit legalen Mitteln verfolgt; sie führten, wie die aller übrigen sudetendeutschen Parteien auf dem Selbstbestimmungsrecht, das von vornherein jede gewaltsame Lösung ausschließt. Unsere politische Linie ist durch das Streben nach nationaler Selbstverwaltung gegeben. Die inhumanen Gesetze unserer Gegner und die wissenschaftlich falsche Darstellung der nationalsozialistischen Weltanschauung und Politik hat im Verein mit der Verfolgung und Verurteilung zahlreicher Gefinnungsgenossen in der Tschechoslowakei einen Zustand herbeigeführt, der die legale Betätigung der Partei weiterhin unmöglich erscheinen läßt. Deshalb hat sich der Parteivorstand entschlossen, mit dem heutigen Tage die Partei zu liquidieren, weil er es vor dem ganzen Volke nicht verantworten könnte, die Masse der DNVP in einen illegalen Kampf hereinzuführen, dessen Ausgang sich zu einer Katastrophe des Sudetendeutschtums und möglicherweise des gesamten Deutschentums entwickeln müßte.

den Satan in ihnen. Er haßt sie mit dem ganzen Haß, dessen er fähig ist, er hat das Gefühl, daß sie beide schlecht sind.

„Dir werd' ichs beweisen, mein Junge!“ feucht Frau Mary.

Am Abend geht Tobby ziemlich zeitig schlafen. Und da spürt er sofort, daß das Beweisen von Frau Mary, das sie ihm angekündigt hat, losgegangen ist, denn als er sich mit einem Satz in das breite Kastenbett verfügt, da springt er vor Schmerz wieder hoch.

Er untersucht sein Bett und findet unter der Bettdecke... Nägel... und nochmals Nägel.

Als er aus dem Glas Wasser einen Schluck nehmen will, sprudelt er es sofort wieder aus, denn es schmeckt abscheulich.

Dann entdeckt er, daß auf dem Schrank, der bis dicht an das Bett heranreicht, eine Karaffe mit Wasser steht, den die kleinste Erschütterung — der Sprung ins Bett hat sie schon beinahe zum Herabstürzen gebracht — herunterwerfen kann. Noch verschiedene Freundlichkeiten entdeckt Tobby.

Tobby sitzt im Schlafanzug am Tisch und brütet nach. Er überlegt, was er tun kann. Was hat man denn früher ausgeheckt, um jemandem einen Streich zu spielen. Er kommt auf allerhand Möglichkeiten, bis er bei der uraltesten haften bleibt.

Er weiß was er tun wird! Ihr soll das Streichspielen vergehen!

Am nächsten Morgen trifft er Frau Mary auf der Treppe und als er sie grüßt, sagt sie voll Hohn: „Haben Sie gut geschlafen, Mr. Waterman?“

„Ausgezeichnet! Mir gehts wie dem Siegfried!“

„Siegfried? Ich verstehe nicht!“

„Sie wissen doch, daß der Siegfried einen Drachen zur Strecke gebracht hat!“

Ihre Augen glitzern boshaft auf.

„Ich verbitte mir...!“

letzten Endes auf der Grundlage des Goldstandards erfolgen müsse. Dabei mache England jedoch die Rückkehr zum Goldstandard von seinen bekannten Bedingungen abhängig, die ein sachgemäßes Arbeiten des Goldstandards gewährleisten sollen. Schließlich müsse das internationale Anleihengeschäft wieder aufgenommen werden. Die Erwerbslosenstatistiken würden auch für den September eine Besserung des Arbeitsmarktes zeigen. In jeder Hinsicht seien Anzeichen für einen endgültigen Fortschritt und ein wachsendes Vertrauen sichtbar.

Sanchez Roman mit der Neubildung der spanischen Regierung beauftragt

Madrid, 5. Oktober. Nachdem der Präsident gestern mit zahlreichen Parteirepresentanten über die Lösung der Regierungskrise verhandelt hatte, hat er nunmehr den Professor für Zivilrecht an der Universität Madrid, Sanchez Roman, mit der Bildung eines Konzentrationskabinetts unter gleichzeitiger Erteilung des Auflösungsbeschlusses für das Parlament beauftragt. Roman, der parteipolitisch nicht gebunden, aber durchaus links eingestellt ist, hat sich eine Bedenkzeit bis heute mittag ausbedungen.

Hindenburgs Dank

Berlin, 5. Okt. Der Reichspräsident gibt folgendes bekannt: „Auch in diesem Jahre sind mir zu meinem Geburtstag aus allen Teilen des Reiches und allen Kreisen der Bevölkerung, besonders auch von Deutschen im Ausland, zahlreiche Glückwünsche telegraphisch, brieflich sowie durch die Presse zugegangen, die mich herzlich erfreut haben. Da es mir unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken, spreche ich allen, die mir freundlich gedacht haben, auf diesem Wege meinen tiefempfundenen Dank aus.“

Prag, 5. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: „Am heutigen Tage wurde die Tätigkeit der Zentrale der tschechoslowakischen nationalsozialistischen Arbeiterpartei und die Tätigkeit aller ihrer Bezirks-, Kreis- und Landesorganisationen amtlich eingestellt und verboten, da alle Bestrebungen der NSDAP nach Durchführung ihres terroristischen Programms der Vereinigung aller Deutschen, schon begriffsmäßig in sich die Zeichen der Gewalt einschließen und sowohl das Strafgesetz wie auch die öffentliche Ruhe und Ordnung im Sinne des § 113 der Verfassungsurkunde der Tschechoslowakischen Republik verletzen und weiter aus dem Grunde, daß ihre gegenwärtige Existenz der öffentlichen Ruhe und Sicherheit widerspricht.“

„Aus dem gleichen Grunde wurde auch die Tätigkeit der Deutschen Nationalpartei in der Tschechoslowakei eingestellt und verboten, welche das offensichtliche Bestreben kundgetan hat, sich mit der NSDAP zu verschmelzen.“

Wie gemeldet, ist die Partei dem Verbot durch Selbstauflösung zuvorgekommen.

Haftbefehl gegen die ehemaligen Führer der sudetendeutschen Nationalsozialisten

Kaiser verhaftet.

Prag, 5. Oktober. Das Prager Abgeordnetenhaus hatte im Frühjahr im Zusammenhang mit dem Volksportprojek vier Abgeordnete der sudetendeutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Jung, Krebs, Schubert und Kaiser, an die Gerichte ausgeliefert, mit der Weisung, sich durch die Parteiarbeit gegen das Gesetz zum Schutze der tschechoslowakischen Republik zu verhalten. Jung, Krebs und Schubert wurden seinerzeit verhaftet und nach einigen Monaten Untersuchungshaft wieder auf freien Fuß gesetzt.

Nunmehr hat die Staatsanwaltschaft gegen alle vier Abgeordneten neuerdings Haftbefehl erlassen. Der Abgeordnete Kaiser wurde am 4. Oktober abends verhaftet. Gegen Jung und Schubert laufen Haftbefehle.

Der Abgeordnete Krebs ist, wie die Polizei mitteilt, unauffindbar. Sie nimmt an, daß er über die Grenze geflohen ist.

„Und in dem Drachenblute hat er sich gebadet und da ist seine Haut wie Horn geworden. Meine Haut ist auch wie Horn. Mir könnte jemand Nägel ins Bett legen. Ich merke das nicht! Höchstens durch einen Zufall! Ich habe auch einen fabelhaften Magen! Habe ich! Ich trinke mit Vorliebe Gurkenjasi mit Bitterkeesal! Habe die Ehre, Mylady!“

Tobby schlief an diesem Tage einen Handel mit einem Kammerjäger ab. Zwanzig lebende Mäuse. Möglichst weiße Mäuse! Und bei dem Apotheker an der Ecke der Longway holt er ein halbes Pfund weißes Pulver.

Die nächste Nacht ist gekommen und um elf Uhr liegt alles zu Bett. In dieser Nacht geschieht es, daß Entsetzensschreie aus Mrs. Marys Schlafzimmer dringen.

Das ganze Haus wird rebellisch.

Tobby ist einer der ersten, die mit Alfred zusammen nach dem Zimmer Mrs. Marys stürzen.

Als sie die Türe öffnen, da kommen drei weiße Mäuse aus dem Zimmer gelaufen.

Ritty und Lolott gehen der Mäuseplage zu Leibe. Nach einer Stunde ist alles ruhig.

Als Tobby am nächsten Morgen Mrs. Mary übernächigt und noch bleich von dem Schrecken am Kaffeetisch sitzen sieht, sagt er sehr höflich: „Ich hoffe, Sie haben doch eine gute Nacht gehabt, Mylady!“

Sie gibt ihm keine Antwort, aber aus ihren Augen erkennt er, daß sie genau weiß, wer die Mäuse in ihr Schlafzimmer getan hatte.

Tobby ist heute einer der letzten. Er sitzt noch an dem Tisch, als die Clerks längst ihre Arbeitsstätte aufgesucht haben. Er ist in Gedanken. Er schämt sich ein bißchen über sich.

War es recht, was er getan hatte?

Sie war schließlich eine Frau, und er hatte ihr ja die Macht aus den Händen genommen! Er sucht förmlich eine Schuld bei sich selber. Er heimtücklich fogar, in dieser Stunde, die Frau zu verstehen, aber es geht nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verdachtsmomente gegen Torgler

Fortsetzung des Leipziger Prozesses

Leipzig, 5. Oktober. Senatspräsident Dr. Binger ab- vor Eintritt in die eigentliche Verhandlung bekannt, daß ihm ein Telegramm zugegangen ist, wonach am letzten Verhandlungstage der Angeklagte Dimitroff während einer Pause im Saal von einem Polizeibeamten mißhandelt worden sein sollte. Die sofortige Vernehmung ergibt, daß daran kein wahres Wort ist.

Dann muß die Frage geklärt werden, ob sich Lubbe und die bulgarischen Angeklagten vorher bekannt haben. Die Frage wird beiderseits verneint.

Es wird dann in die Vernehmung Torglers eingetreten. Entsprechend der Strafprozeßordnung werden dem Angeklagten zunächst die Verdachtsmomente mitgeteilt, auf die die Anklage sich stützt.

Senatspräsident Dr. Binger: Angeklagter Torgler, wie lange waren Sie während dieses Abends im Reichstag?

Torgler erwidert, er sei 8.15 Uhr, spätestens 8.20 Uhr weggegangen und auf die weitere Frage, ob es nicht etwas später gewesen sei, meinte der Angeklagte, es sei ausgeschlossen, denn um 8.35 Uhr habe er schon am Bahnhof Friedrichstraße gefunden. Es wird ihm aber dann vorgehalten, daß eine Anzahl von Zeugen die Zeit seines Weggehens doch erheblich später, ja bis 8.40 Uhr und 8.45 Uhr verlegen. Der Angeklagte Torgler bleibt aber bei seiner Angabe. Der Vorsitzende fragt dann den Angeklagten Torgler, mit wem er zuerst im Reichstag zusammengekommen sei, und erhält darauf die Antwort: Mit dem Abgeordneten Roenen und mit der Sekretärin der Kommunistischen Reichstagsfraktion.

Torgler glaubt, mit aller Bestimmtheit versichern zu können, daß er am Tage des Brandes den Reichstag überhaupt nicht verlassen hat, und im übrigen nur zweimal von seinem Fraktionszimmer hinunter in das Postamt der Wandelhalle gegangen ist, das erste Mal gegen Mittag und ein zweites Mal etwa um 4.30 Uhr nachmittags. Roenen soll sich etwa um 6.30 Uhr abends nach einem telefonischen Anruf im Reichstag eingefunden haben. Die Unterhaltung zwischen beiden hat sich nach Aussage Torglers im wesentlichen um die Freigabe des beidseitigen Wahlmaterials gedreht, worüber Torgler um 7 Uhr abends noch mit Oberrentenrat Dieß im Postamtpräsidium telefonisch gesprochen haben will. Aus der Vernehmung Torglers geht insbesondere hervor, daß der Hauptverdacht gegen ihn an der Reichstagsbrandstiftung beteiligt zu sein, daraus hergeleitet wird, daß er bei verschiedenen Anrufen, die in seinem Fraktionszimmer erfolgten, niemals zu erreichen war und daß er auch sonst mehrfach für einige Zeit nicht hat aufgefunden werden können.

Die Verhandlung wendet sich nunmehr den Vorgängen am 27. Februar, der Tage des Reichstagsbrandes, zu. Torgler hat sich an jenem Tage im kommunistischen Fraktionszimmer, das in Zimmer Nr. 9, aufgeschaltet. Er behauptet, am Brandabend andere Räume des Reichstages bis zum Verlassen des Gebäudes nicht betreten zu haben.

Der Vorsitzende fragt, warum Torgler sich an jenem Abend gegen 8 Uhr telefonisch die Garderobe heraufbestellt habe.

Torgler: Die Tatsache, daß ich meine Garderobe heraufholen ließ, hat eine Vorgeschichte. In der vorhergehenden Woche traf ich beim Verlassen des Reichstages den sozialdemokratischen Garderobier von Portal 2, der sich auf dem Heimweg bei mir beklagte, daß man meinetwegen schon wieder eine halbe Uhrzeit haben machen müssen. Ich habe deshalb Besetzung gelobt und ließ eine meine Garderobe kurz vor 8 Uhr immer heraufschicken lassen, wenn ich länger im Reichstag zu tun hatte.

Vorsitzender: Die Garderobe hat doch aber auf beiden Nummern angerufen und hat auf beiden Nummern keine Antwort erhalten.

Torgler: Dahr hat der Tummer, das Besetzzeichen, vielleicht nicht funktioniert. Ich habe jedenfalls daneben gefanden, als die Fraktionssekretärin auf meine Veranlassung telefonisch meine Garderobe heraufbestellte.

Vorsitzender: Die letzten Personen, die den Reichstag verlassen, waren also Sie, die Fraktionssekretärin und Roenen?

Torgler: Ja. Es ist damals am Tage nach dem Brande in der Presse zu lesen gewesen, daß Roenen, die Sekretärin und ich Ludstartia den Reichstag verlassen hätten. Davon kann gar keine Rede sein. Wir haben ihn im Gegenteil sehr gemüßigt verlassen. Wir sind im Gegenteil außerordentlich langsam gegangen, denn die Fraktionssekretärin ist schon ihrer Natur nach nicht gerade für schnelles Laufen prädestiniert. Außerdem hat sie ein Beinleid und gerade mit Mühsicht darauf gingen wir ungewöhnlich langsam.

Derr Reichsanwalt Dr. Werner: Herr Torgler hat erklärt, er wäre gegen 11 Uhr vormittags in den Reichstag gekommen und habe dort die Fraktionssekretärin bereits angetroffen. Diese hat aber ausgesagt, daß sie erst um 11.30 Uhr gekommen sei und umgekehrt Herrn Torgler bereits angetroffen habe. Torgler bleibt demgegenüber bei seiner Darstellung. Derr Reichsanwalt Dr. Werner: Warum haben Sie sich aber gerade in Zimmer 9 aufgeschaltet, warum nicht in Ihrem Zimmer, in Zimmer 9b? Torgler: Ich wollte mit Roenen über verschiedene Dinge sprechen. Torgler äußert sich dann über sein Gespräch mit Roenen.

Es wird nunmehr die sehr wichtige Begegnung dreier Zeugen mit Torgler und van der Lubbe im Vorraum des Haushaltsauschusses erörtert.

Torgler bemerkt dazu: Ich weiß nichts von einer Begegnung. Ich weiß nicht, daß ich von rechts den drei Zeugen entgegengekommen bin.

Der Angeklagte Torgler sagt weiter aus, die drei Zeugen hätten sich f i ihrer Behauptung, er wäre ihnen mit van der Lubbe entgegengekommen, irren. Im übrigen habe er von der Lubbe erst am 28. Februar durch eine Gegenüberstellung kennengelernt. Ebenso habe er von der Exilena der drei Bulgaren erst am 13. März in der Zeitung gelesen und der Angeklagte Popoff, den die Zeugen als seine Begegnung wiedererkannt haben, sei ihm erst am 24. April zu Gesicht gekommen. Vor dem Haushaltsausschuß habe er sich in Begegnung des Abgeordneten Florian befunden, und zwar etwa gegen 8.30 Uhr nachmittags, eine Viertelstunde lang.

Vorsitzender: Die Zeugen wollen Sie doch aber mit einer Person gesehen haben, die einen Hut im Gesicht hatte und bei der es sich um Lubbe gehandelt haben soll.

Torgler: Das ist ausgeschlossen. Bei dem erwähnten Mann, mit dem mich die Zeugen gesehen haben wollen und der den Hut im Gesicht getragen hatte, kann es sich nur um den Abgeordneten Dr. Neubauer gehandelt haben.

Nach Beendigung der Mittagspause fährt der Vorsitzende fort, den Angeklagten Torgler zur Sache zu vernehmen und hält ihm zunächst vor: Angeklagter Torgler, Sie konnten bisher noch nicht mitteilen, wer denn der Mann war, mit dem Sie von den drei Zeugen gesehen worden sind.

Torgler erwidert darauf, er sei niemals im Saal 33 gewesen. Die drei Zeugen seien auch nicht auf ihn zugegangen, sie hätten ihm auch nicht ins Gesicht sehen können.

Vori: Aber die drei Zeugen sahen doch, sie seien von links gekommen und Sie sollen mit van der Lubbe von rechts gekommen sein. Aber die Angelegenheit wird durch Augenheimmahme in Berlin geklärt werden. Wir werden die Gruppe so wiederherstellen, wie sie gewesen sein soll, und dann wird sich ja alles zeigen. Nun, Angeklagter Torgler, haben Sie über die wichtige Beschuldigung, daß Sie mit van der Lubbe gesehen worden sind, nicht immer gleichmäßig ausgelegt.

Torgler erklärt dann die Widersprüche zwischen seinen ersten Aussagen über seinen Aufenthalt im Reichstag und verwahrt sich dagegen, bewußt eine Unwahrheit gesagt zu haben. Es sei ihm tatsächlich ein Arrum bezüglich der Zeit passiert, in der er das Gespräch mit Lubbe gehabt habe.

Die Frage des Vorsitzenden, ob eine Verwechslung zwischen Popoff und Neubauer möglich sei, wird von Torgler bejaht. Der Vorsitzende ruft den Angeklagten van der Lubbe an und fragt in kategorischer, ob er den Angeklagten Torgler jemals gesehen habe.

Van der Lubbe: Das glaube ich nicht.

Vori: Ja oder Nein?

Lubbe: Nein.

Vori: Sie sind um 2 Uhr vor dem Reichstag gesehen worden. Sind Sie da gewesen?

Lubbe: Nein.

Vori: Das haben Sie doch aber früher angegeben.

Lubbe: Ja.

Vori: Was haben Sie denn dort gemacht?

Lubbe: Ich habe mir das ein bisschen angesehen.

Vori: Sind Sie auch drinnen gewesen?

Lubbe: Nein.

Vori: Stand denn die Tür auf?

Lubbe: Das kann ich nicht sagen.

Vori: Sie sind nicht mit Torgler zusammengewesen?

Lubbe: Nein.

Vori: Haben Sie ihn nie gesehen?

Lubbe: Nein.

Aus Ettlingen-Stadt und Land

NS-Hago-Kreisversammlung in Ettlingen

Im oberen und unteren Sonnenaal tagten gestern die NS-Hago und der NS-Verein. Einestheils wurde die Ausstattung der für den großen Umzug am 15. Oktober zu stellenden Festwagen besprochen, andernteils gaben die badischen Führer der H- und G-Organisation in lehrreichen Ausführungen über die diese Kreise angehenden Fragen erschlüssenden Aufschluß. Wir werden darüber noch das Nähere berichten. Die Versammlung wurde von Herrn Kaufmann Giner geleitet. Kreisagogeführer Hamm wandte sich nochmals an das gesamte Handwerk, um es zur Einfaltung einer umfassenden Propaganda in der Reichshandwerkerwoche vom 15. bis 22. Oktober zur Arbeitsbeschaffung zu veranlassen. Auch Herr Giner forderte den Handel auf, das Handwerk in jeder Hinsicht zu unterstützen. Wer nicht mitmacht, scheidet aus. Der letzte Anmeldetermin ist morgen Freitag abend. Man wende sich an Herrn Uhrmachermeister Nagel, der Auskunft gibt. Zeitlich für die Beteiligung an der Ausstellung muß sein: Wer nichts aus sich macht, gilt auch nichts!

Salutenbach, 5. Okt. (Tod durch die elektrische Leitung.) Gestern abend um 8 Uhr war der 24jährige Landolin Bloedt mit Kartoffelabladen in seinem Keller beschäftigt. Um Licht zu haben, wollte er eine elektrische Birne einschrauben. Er erlitt bei der Berührung der Leitung einen elektrischen Schlag, da diese nicht genügend isoliert war und er vermutlich feuchte Hände besaß. Das Herz setzte aus. Bloedt fiel von der Leiter und konnte nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden, trotz sofort herbeigerufenen ärztlicher Hilfe.

Eintrudelsdiebstahl. In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde in der Wirtschaft zum „Waldborn“ (Station Bubenbach) eingebrochen. Es wurden Zigarren, Zigaretten, etwas Geld und Kirchwasser gestohlen. Der Verlust ist dadurch um etwa 50 RM. geschädigt worden. Neben irgendwelche Beobachtungen wolle man die Gendarmerie verständigen.

Aus Schwermut in den Tod gegangen. Die Gattin des Fabrikarbeiters Josef Singer wurde von ihren Angehörigen seit Dienstag nachmittags vermißt. Da sie in den letzten Jahren schwermütig war, mußte man annehmen, daß die bedauernswerte Frau sich ein Leid angetan habe. Gendarmerie, Polizei und Freiwillige suchten vergeblich. Erst nachmittags die NS und andere Drie nach der Vermissten ab. Weitere Nachforschungen ergaben, daß Frau Singer am Dienstag eine Fahrkarte nach Karlsruhe gelöst hatte. Inzwischen war von dort auch die Verbüchung einer weiblichen Leiche gemeldet worden, als welche man die Vermisste erkannt hat. Die auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene 42jährige Frau und ihre hinterlassenen 4 Kinder, von denen das jüngste 4 Monate, das älteste 8 Jahre alt ist, werden allgemein bedauert.

Hilferjugend - Jungvolk - B.D.M. Am Sonntag, 8. Oktober, nachmittags 15 Uhr, ist geschlossene Vorstellung in den Union-Vielspielen über „Kreuzer Emden“.

Der Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Ettlingen, hielt gestern abend im Saale des „Erbrinzen“ eine sehr gut besuchte Aufklärungs- und Werbeveranstaltung ab. Das Referat des Ortsgruppenleiters, Herrn Kenschler, über das Thema „Die Stellung der Familie im alten und neuen Staat“ und weiterhin die ausschlußreichen Ausführungen des Landesvorsitzenden, Herrn Kreisleiter Stüwe, über „Volkstod der deutschen Nation“ sind sehr beifällig aufgenommen worden. Wir werden auf dieselben morgen noch besonders eingehen.

Aus Malsch. (Noten Kreuz.) Zu den Aufgaben der Männervereine vom Noten Kreuz gehört auch die Gründung von Sanitätskolonnen. Im Amtsbezirk Ettlingen befindet sich bekanntlich eine solche nur in der Amtstadt. Einer Anregung auf der letzten Kreiserversammlung entsprechend will nunmehr die Sanitätskolonne des Männervereins Ettlingen von Noten Kreuz die Gründung von Sanitätskolonnen in den großen Gemeinden des Amtsbezirks Ettlingen in die Wege leiten. Zunächst kommt Malsch als die größte Gemeinde des Amtsbezirks an die Reihe. Vorbesprechungen mit den in Frage kommenden Persönlichkeiten laufen darauf schließen, daß die Gründung einer Sanitätskolonne in

Rechtsanwalt Teichert fragt den Angeklagten: Wissen Sie, daß Sie durch Ihr Schweigen vielleicht Ihren Mitangeklagten gegenüber ein noch viel größeres Verbrechen begehen als durch die Brandstiftung im Reichstag.

Lubbe: Nein.

Jetzt wir' der Verteidiger Torglers, Rechtsanwalt Dr. Sad energisch und verlangt in entschiedenem Ton vom Angeklagten zu wissen, ob er mit den Angeklagten, die hier mit ihm auf der Anklagebank sitzen, zusammen den Brand im Reichstag gelegt hat.

Der Vori: Haben Sie den Reichstag allein angezündet oder haben Ihnen irgend welche Leute dabei geholfen?

Van der Lubbe schweigt eine Weile und beginnt dann zu lächeln. Endlich antwortet er leise: Nein.

Vori: Sie müssen die Wahrheit sagen. Ist Ihnen bekannt, daß durch Gutachten festgestellt ist, daß Sie allein den Brand gar nicht so legen konnten?

Lubbe: Ja.

Die Bemühungen, Lubbe zu klaren Aussagen zu veranlassen, sind ebenso schwierig wie erfolglos.

Vori: Haben Sie den Reichstag allein oder mit anderen Namen angezündet?

Lubbe: Allein.

Vori: Haben Ihnen andere geholfen? Haben andere die Sache so hergerichtet, daß Sie sozusagen nur das Streichholz anzulegen brauchten? Hat Ihnen jemand das vorbereitet, daß die Brandstiftung erfolgen konnte? Ja oder nein?

Lubbe: (immer leise) Nein.

Rechtsanwalt Dr. Sad: Haben Sie die Kohlenanzünder auf Grund einer Verabredung mit Leuten gekauft, die Sie nicht nennen wollen?

Lubbe: Nein.

Dr. Sad: Ist Ihnen die Einsteigstelle zum Reichstag vorher gezeigt worden?

Lubbe: Nein.

Das Gericht wendet sich darauf wieder der Vernehmung Torglers zu. Der Senat versucht, den Sachverhalt bei einem Aufammentreffen zu klären, das Torgler mit dem kommunistischen Funktionär Peterlen im Reichstag hatte. Torgler erklärte, daß diese Zusammenkunft nicht am Brandtage stattgefunden habe.

Als letzter Punkt der Verhandlung wurden die Befundungen des Zeugen Major von Weberstadt behandelt. Der Vorsitzende versucht abermals eine Gegenüberstellung mit van der Lubbe, die aber wiederum ergebnislos abgebrochen wird.

Darauf wird die Weiterverhandlung auf heute vormittag 9 1/2 Uhr vertagt.

Malsch am kommenden Sonntag, dem 8. Oktober 1933, vollzogen werden kann. Die Aufgaben einer Sanitätskolonne sind ja zwar bekannt, dennoch aber wird die Sanitätskolonne Ettlingen den Einwohnern von Malsch am kommenden Sonntag durch eine kleine Übung, die nachmittags 2 Uhr bei der Adler-Brücke beginnen wird, einen Einblick in deren Tätigkeit geben. Die Bevölkerung von Malsch, insbesondere die männlichen Einwohner, die Lust und Liebe haben, sich dem edlen Samariterdienst zu widmen, sind zu dieser Übung freudigst eingeladen. Anschließend an die Übung wird die Gründung einer Sanitätskolonne in Malsch im Gasthaus zum „Sternen“ des näheren besprochen.

Tierquälerei. Die Gendarmerie Malsch hat anlässlich einer Kontrolle in Neumalsch festgestellt, daß ein Kraftwagen mit lebenden Schweinen überladen war. Die Folge davon war, daß ein Schwein im Gewicht von etwa 2 Zentner während des Transportes totgedrückt wurde. Der Transporteur wird sich wegen Tierquälerei zu verantworten haben.

Rangenteinbach, 4. Okt. Das Erntedankfest 1933 ist vorbei und es ist wohl gelungen. Wenn auch die festgebende Ortsgruppe Rangenteinbach in der Ausschmückung des Dorfes, im Festzug mit all seinen Gewerben und Handwerkern in jeder einzelnen Gruppe Erstaunliches geleistet hat, so haben die teilnehmenden Stützpunkte Auerbach, Egenrot, Reichenbach und Spielberg unsere Erwartungen weit übertroffen. Sie haben neben viel Volk sinnige und wichtige Bagen und Gruppen mitgeführt und haben zum Gelingen des Festes viel beigetragen. Auch Obermühlbach hatte sich mit einem reizenden Dreigeßpann beteiligt. In unermüdlicher Weise haben Jungvolk und B.D.M. den unterhaltenen Teil auf dem Turnplatz und am Festabend bestritten. Wenn diese Einigkeit weiter gepflegt und erhalten wird, können wir getrost der Zukunft entgegen gehen. Es würde zu weit führen, alle die schönen Gruppen einzeln aufzuführen. Es waren 30 Wagen und ebensoviele Gruppen zu Fuß geworden, bei denen einer den andern zu überreffen verluhte.

Warnung vor böswilligen Schwärzern. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: In der letzten Zeit mußte verschiedentlich festgestellt werden, daß von seiten unbelehrbarer Elemente, die sich mit der Tatsache des nationalsozialistischen Staates immer noch nicht abfinden können, planmäßig und in zersetzender Absicht unwahre Gerüchte in Umlauf gesetzt worden sind, welche das Ansehen der Führer des neuen Deutschland schädigen sollen und direkte Angriffe gegen den neuen Staat darstellen. Bedauerlicherweise mußte in einzelnen Fällen auch festgestellt werden, daß solche Gerüchte bei Nationalsozialisten Glauben gefunden haben und durch sie weiterverbreitet wurden. Die Regierung sieht sich veranlaßt, aufs eindringlichste vor der Beteiligung an solchem Geschwätz zu warnen. Die Persönlichkeiten und die Maßnahmen der Regierung haben das Recht der Kritik nicht zu scheuen. Sie haben aber auch keinen Anlaß, sich hilflos zum Gegenstand verletzter bolschewistischer Hetzkampfsversuche machen zu lassen. Es wird daher gegen diejenigen, die derartige Schwärzereien ausstreuen oder weiterverbreiten, mit aller gebotenen Rücksichtslosigkeit eingeschritten werden, gleichgültig ob die Wurzel des Geschwätzes in Geschäftigkeit gegen den nationalsozialistischen Staat oder nur in der Dummheit des Schwärzers zu suchen ist.

Drei Badener in der Akademie für Deutsches Recht. In die auf dem deutschen Juristentag gegründete Akademie für Deutsches Recht wurden unter den 95 Italienern auch drei Badener berufen, und zwar Professor Dr. Claudius Freiherr von Schwerin-Kreibitz, Professor Dr. Heinrich Wittels-Heidelberga und Generaldirektor Geh. Rat Dr. Karl Volk-Heidelberga.

Mahnahmen der Regierung gegen Schwarzarbeit. Der Führer' kündigt neue Mahnahmen der badischen Regierung zur Bekämpfung der Schwarzarbeit an. Die Polizeibehörden wurden angewiesen, mit aller Strenge gegen die Verletzung der entsprechenden gesetzlichen Vorschriften vorzugehen. Dazu soll sich die Polizei mit den örtlichen Stellen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Verbindung setzen. Betriebe, die ihren gesetzlichen Verpflichtungen hinsichtlich Anmeldung, Beitragspflicht, Bezahlung tariflicher Löhne und der Beachtung der Arbeitszeitgesetzgebung nicht nachkommen, sollen zum abschreckenden Beispiel geschlossen werden.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Schriesheim bei Heidelberg, 5. Okt. (Gärtner lebensgefährlich verletzt.) In angetrunkenem Zustand kamen neun Durich aus Wilhelmshaus in das Gutshaus Ludwigshaus und belästigten die Gärtnere, die sie von dem Besitzer des Hofes, W. Krämer, aus der Wirtschaft verwiesen wurden. Die Roblnae warfen dann von Anken her die Fensterrahmen ein und es kam darauf zu einer erneuten Auseinandersetzung. Dabei erhielt Krämer mit einem Taschenmesser einen Stich in die Brust. Trotz gelungener Operation besteht noch Lebensgefahr, da das zur Tat benutzte Messer schmutzig war. Die Polizei konnte sieben der Durich, die sich im Gebüsch verhielten, festnehmen.

Schriesheim bei Heidelberg, 5. Okt. (Trauriger Tod eines Kindes.) Der sechsjährige Volksschüler Alois Döringer trank auf Birnen einen Schluck Wasser. In wenigen Stunden war das Kind tot. Die Eltern haben erst im vorigen Sommer einen erwachsenen Sohn durch Ertrinken verloren.

Billigheim bei Mosbach, 5. Okt. (Brand.) In der Scheune des Landwirts Marterried brach Feuer aus, das rasch auf das angebaute Wohnhaus übergriff. Durch die reiche Nahrung, welche die frischgebrachten Erntevorräte dem Feuer boten, war an eine Rettung des Wohnhauses nicht mehr zu denken. Die Wehren mußten sich lediglich auf die Rettung der umliegenden Gebäulichkeiten beschränken. Ob Brandstiftung oder Selbstentzündung vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

Bernau, 5. Okt. (Bürgermeister Breager hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Bürgermeister zur Verfügung gestellt. Als neuer Kandidat ist der Nationalsozialist Menken in Aussicht genommen.)

Konstanz, 5. Okt. (Ein Blinder tödlich verunfallt.) Der Mitte der 70er Jahre stehende Gottfried Keller auf der Anlei Reichenau, der seit 25 Jahren vollständig erblindet ist, kam am Mittwochvormittag in der Scheune so unglücklich zu Fall, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und in bewußtlosen Zustände von seinen Angehörigen aufgefunden wurde. Ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, starb der alte Mann bald nach dem Unfall.

Aus der Landeshauptstadt Zum gefrigen Mord in Karlsruhe

Zu der Tat erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Nachdem in den vergangenen Wochen eine Reihe von Einbrüchen und Diebstählen in der näheren Umgebung des Hardtwaldes verübt worden waren, wobei die Täter in der Hauptsache Lebensmittel, zum Teil aber auch Kleinfalibermunition und Gewehre erbeutet hatten, wurde von der Kriminalpolizei eine großangelegte Razzia in den Waldungen beschlossen, die auch am Mittwoch früh durchgeführt wurde. Dreißig Beamte unter Führung von Kriminal-Oberrichter H. a. i. g. durchsuchten ausgedehnt das Hardtwaldgebiet und den Hasanengarten, bis ungefähr um 5 Uhr beim Phönixbad eine Streife Beamter verdächtige Personen wahrnahm. Bei der vorsichtigen Durchsichtigung des dortigen Pavillons, vor dem zwei Fahrräder standen, wurden in dem einen Raum zwei Männer vorgefunden, bei denen es sich ohne Zweifel um die gesuchten Diebe und Einbrecher handelte. Als Kriminalkommissar Rumpf, der die Streife führte, zur Festnahme der beiden schreiten wollte, wurde er von Zwinger durch einen Kopfschuß niedergestreckt.

Auch Kriminalassistent Kuch wurde durch zwei Schüsse in die rechte Seite verletzt. Während der Einbrecher Otto festgenommen werden konnte, ging der zweite, Zwinger, flüchtig. Er ist 23 Jahre alt und wiederholt vorbestraft. Er stammt aus Straßburg und wohnt zuletzt in Karlsruhe. Er ist etwa 1,72-1,74 Meter groß. Bei beiden Tätern handelt es sich um polizeibekanntes Einbrecher.

Die Verfolgung des flüchtigen Mörders wurde sofort nach der Tat durch ausgedehnte Streifen aufgenommen. Eingeleitet wurde eine Einheits-Durchsuchung, eine Lehr-Durchsuchung, Polizeireiter und Polizeihunde. Sie durchsuchten in weitem Umkreis den Hardtwald, den Wildpark, das Gebiet bei Weischenreut hinter der Telegraphenkaserne. Auch die Rheiniederungen bei Leopoldshausen wurden gründlich durchsucht, da von dort gemeldet worden war, daß ein Mann aus den dortigen Wäldern herauszutreten versucht habe, dann aber wieder verschwunden sei. Um 4 Uhr nachmittags wurde die Verfolgung eingestellt. Sie war vollkommen ergebnislos verlaufen. Auch von den Grenzstellen, die alle sofort durch Krupf unterrichtet worden waren, liegen bisher keine Meldungen vor.

Die Reichssteuerereinnahmen im August 1933

Berlin, 5. Okt. Nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministeriums sind im Monat August d. J. an Besitz- und Verkehrssteuern 815,6 Millionen Reichsmark (1932 821,9) eingegangen, an Zölle und Verbrauchssteuern im August 1933 217,6 Millionen (1932: 216,7).

Es ergibt sich somit eine Gesamtsumme der Einnahmen aus Besitz- und Verkehrssteuern, Zölle und Verbrauchssteuern von 1.033,2 Millionen RM. im August d. J. gegenüber 1.038,6 Millionen RM. im Vorjahre.

Warenmärkte

Karlsruher Produktbörse vom 4. Oktober. Abt. Getreide, Mehl und Futtermittel. Das Angebot in Brotgetreide ist besser geworden. Die Aufnahme erfolgt nach Maßgabe des Bedarfs. — Futtermittel liegen nach wie vor fest. Inlandsweizen 19,75-20, Inlandsroggen 16,25-16,50; Sommergerste 18,50-20; Wintergerste 16; Futter- und Sortiergerste 15-17, deutscher Hafer 14,25-14,50, Weizenmehl, Spez. Null südd. mit Austauschweizen per Oktober 29,25, per November 29,40, dito Inlandsmahlung 27,75 bzw. 27,90, Roggenmehl Basis 65proz. 22,50-23,25, Weizenbrotmehl 10,50; Weizenkleie fein 9,25, grob 9,75, Viertreber 15,50; Trodenschuibel 8,75, Walzmele 10,50, Erdnußfuchen 16, Palmfuchen 14, Sojafuchrot 14,50; Feintuchmehl 17,75; Speisefartoffel gelbfl. 5,50, dito weißfl. 4,75; Weisenheu 6-6,50; Luzerne 7,50-8; Stroh drahtgepreßt 2,30-2,50 RM., alles per 100 Kilo.

Für die Hausfrau

In der letzten Zeit hat man öfter die Aufforderung gelesen, im Interesse unserer Landwirtschaft wieder mehr Grünkern zu kochen. Was ist Grünkern? Es ist der vor der Reife geschnittene, mit den Ähren auf der Darre oder im Ofen gedörrte und dann ausgedroschene Dinkel, der besonders in Süddeutschland angebaut wird und beliebt ist. Kenner schätzen namentlich die Grünkernsuppe, und mit Recht. Ist sie doch wegen ihres Nährwertes, ihrer Bekömmlichkeit und ihres lieblichen Geschmacks nicht nur für Gesunde, sondern auch für Kranke sehr zu empfehlen. Auf einfache Weise, schnell und billig stellt man sie aus Maggi's Grünkernsuppe her, die in hohem Maße alle Eigenschaften einer selbst zubereiteten besitzt.



... einige Tropfen **MAGGI'S Würze** verbessern das einfachste Essen.

Letzte Nachrichten

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern von Pernambuco nach Rio de Janeiro gestartet. Im Bord befindet sich die brasilianische Regierung und hohe Militärs.

Die verschütteten Bergleute lebend geborgen

Kattowitz, 5. Oktober. Den fast übermenschlichen Anstrengungen der Rettungsmannschaften ist es wider Erwarten gelungen, an die bereits totgeklärten zehn Bergleute, die am Mittwoch morgen bei dem Einsturzungslauf auf der Polstagrube in Cichonau verschüttet worden waren, gegen 18 Uhr heranzukommen und sie nach kurzer Zeit lebend zu bergen. Wie durch ein Wunder haben die Bergleute außer geringfügigen Hautabschürfungen keinerlei Verletzungen davongetragen. Sie unterzogen die Rettungsarbeiten ihrer Kameraden dadurch, daß sie ihrerseits in der Richtung, in der die Rettungsmannschaften arbeiteten, vorstießen.

Kiefenbrand in Los Angeles

Bisher 58 Tote, 150 Verletzte.

Newyork, 4. Oktober. Wie aus Los Angeles (California) gemeldet wird, entstand in dem dortigen Stadtwald, den Griffith-Park, durch eine achtlos fortgeworfene Zigarette ein ungeheurer Brand, dem bisher 58 Tote und 150 Verletzte zum Opfer fielen. 12 Schicksale der Feuerwehr und 4000 freiwillige Helfer verüchten das Feuer einzudämmen.

Kommunistischer Mordanschlag auf SA-Mann

Gelsenkirchen-Buer 5. Okt. In der Nacht zum Mittwoch kurz nach Mitternacht wurde der SA-Mann Josef Wollmann aus Buer-Erie von dem Kommunisten Wonsinski durch einen Unterleibsschuß lebensgefährlich verletzt. Schutzpolizei und SA-Männer verfolgten den feigen Mordgeiseln, der später festgenommen werden konnte. Polizeibeamte fanden bei der Durchsichtigung im Säbnerial verdeckt die Schußwaffe, eine große Armeepistole, die beschlagnahmt wurde. Der SA-Mann rinnt im hiesigen Knappschafts-Frankenhaus mit dem Tode. Die kriminalpolizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Wetterbericht

Aussichten für Donnerstag: Nach kurzer Besserung in den nordöstlichen Landesteilen Bewölkungszunahme und vereinzelt Regenfälle möglich. Im Südwesten noch zeitweilig leicht aufheiternd und meist trocken. Temperaturen taasüber wenig verändert; bei nachtlider Aufklarung stellenweise leichter Nachtfrost.

Gesangverein Freundschaft
e.V.
Am Sonntag abend ab 7 Uhr
in der „Sonne“
Herbstfeier
mit humorist. Vorträgen,
Gesang und Tanz.
Unsere Mitglieder mit Angehörigen sind
hierzu freundl. eingeladen. Der Vorstand.

Die Freiw. Sanitätskolonne
Ettlingen
beginnt am Montag, den 9. Oktober 1933, abds.
8 Uhr, in der Gewerbeschule, Schloßgebäude,
einen

Ausbildungskurs für erste Hilfeleistungen.
Interessenten an dem Kurs, der unentgeltlich ist, wollen sich bei der Kolonnenführung oder im Kurslokal melden. Die Teilnahme der Sanitätsmannschaft an dem Kurs ist Pflicht. Die Kolonnenführung.

Bad. Schwarzwaldverein
Ortsgruppe Karlsruhe
Donnerstag, 5. Oktober: 20 Uhr. Chemiefest, Lichtbildvortrag von Rechnungsrat Rudolph: Durch deutsche Gase.
Sonntag, 8. Oktober: 11 Uhr: Besuch der deutschen Kunsthau, Waldstraße 3.
Donnerstag, 12. Oktober: Vereinslokal: Musikalischer Unterhaltungsabend.
Sonntag, 15. Oktober: Falzwanderung, siehe Wanderplan.
Donnerstag, 19. Oktober: Vereinslokal: Vortrag Dr. Gühringer: Heimatkunde von Karlsruhe und Umgebung.
Sonntag, 22. Oktober: Totengedenkfeier in Allerheiligen. Näheres siehe Aushang und „Wald Heil“ Blatt Oktober.

Gummistempel
Jeder Art in fachgemäßer Ausführung liefert rasch und billig die
Buch- und Kunstdruckerei R. Barth
Ettlingen

Ihre beste Freundin:
Hella
Beyers Frauen-Illustrierte für 20 Pfennig wöchentlich bunt, billig, bildend
Romane und Novellen packend und lebenswahr — Theater und Film vor und hinter den Kulissen — Lebensfragen, zeitnah und beispielgebend — Mode und Kleider schön und praktisch — Schönheitspflege, Hauswirtschaft, Handarbeiten
Beyer — Der Verlag für die Frau — Leipzig C1 - Berlin

Hebammentagebücher
(geheftet u. offen) erhältlich in der
Buch- und Steindruckerei R. Barth

Turnverein 1885
Ettlingen (o. V.)
Das Turnen der Frauen findet bis auf weiteres Freitag von 6-7 Uhr nachm. in der Jahnturnhalle — Eingang Güttenkreuzstraße statt.
Der Frauenturnwart.

Heute eingetroffen:
Frische Seefische
und
Blaufelchen Pfd. -.85
bei
Mich. Weiler
Rheinstraße 79
Telefon 166.
Verkaufe Freitag und Samstag früh auf dem Marktplatz.

Verkaufe morgen Freitag ab 8 Uhr am Holzhof
prima Mostäpfel
Ztr. 6.40 Mk., sowie
feinstes Tafelobst
Zentner 9-14 Mk.
Am Montag eintreffend
gelbfleischige Speise-Kartoffeln
Ztr. 3.- Mk. drei Keller ab Waggon 2.90 Mk.
Frau Ott
vorm. Lauter & Ott.

Zu mieten gesucht
1-Zimmerwohn.
evtl. 2 kleinere Zimmer mit Küche auf sofort oder später. Adressen an den Kurier erbeten.

Zu verkaufen
1 kleiner Zülföfen
1 neues Weinsäß
60 Liter
O'holm, Speyererstr. 28, 2

Die neuen
Amtl. Kursbücher
sind soeben erschienen.
Preis des Amtl. Grünen Taschenfahrplans **Mk. 0.60**
Preis des Amtl. Kursbuchs für Südwestdeutschland **Mk. 1.30**
Preis des Postkraftlinienfahrplans **Mk. 0.20**
Vorrätig in der
Buch- u. Steindruckerei R. BARTH
Ettlingen Kronenstraße 26

Frische Fische
direkt von der See treffen jetzt wieder regelmäßig jeden Donnerstag in unseren Filialen ein in schwerster Eispackung:
Kabliau im 25 Pfd. 28 Pfd.
Kabliaufilet ohne Bauchlappen Pfd. 38 Pfd.
Paniermehl, Citronen, Kapern
Hering- und Fleischsalat 1/4 Pfd. 23 Pfd.
Außer Obigem: Bodensee-Blaufelchen Pfd. 80 Pfd.
Schellfische o. K. Pfd. 30 Pfd. 30 Pfd.
Markreien, Goldbarsch Schellfische m. K. Sc. ollen Junge Nahaen u. Suppenhühner aus der Ruppurr-Farm

PFANNKUCH
5% Rabatt

Bekanntmachung
Personenstands- und Betriebsaufnahme am 10. Oktober 1933 bett.
In diesen Tagen werden durch die Polizei den Haushaltungsvorständen Haushaltungslisten, den Hauseigentümern und Hausverwaltern Hauslisten und den Betriebsunternehmern Betriebslisten zugestellt.
Um eine geregelte Abwicklung des Geschäftes zu sichern, wird ersucht, die Listen bis längstens 14. Oktober d. J. nach dem Stande vom 10. Oktober 1933 gewissenhaft auszufüllen. Die Listen wollen von diesem Tage ab ausgefüllt zur Abholung durch die Polizei bereit gehalten werden.
Ettlingen, den 4. Oktober 1933.
Der Bürgermeister.